

Später am Oster-Tag (Nicht glauben - nicht sehen!)

Gang nach Emmaus

Markus 16,12-13; Lukas 24,13-35

Die Nachricht, daß der Leichnam Jesu verschwunden war, verbreitete sich rasch in Jerusalem. Die Schriftgelehrten waren nicht die einzigen, welche die Geschichte von Maria und den Soldaten nicht glauben wollten. Auch viele Anhänger Jesu konnten es nicht glauben - wer hat denn so etwas schon gehört - auferstanden!?

Zwei von ihnen waren am späteren Nachmittag auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus. „Ich verstehe das alles nicht“, sagte Kleopas. „Was meinst du? Ist unser Herr wirklich von den Toten auferstanden?“ Sein Freund schüttelte nur seinen Kopf. Als sie noch sprachen, stand Jesus plötzlich hinter ihnen und ging mit ihnen. Aber sie erkannten nicht, daß es Jesus war.

»Warum seht ihr so traurig aus?« fragt er sie. »Worüber habt ihr geredet?« - „Ha, du bist wohl der einzige, der nichts von der ganzen Sache gehört hat“, spottet Kleopas.

»Was meinst du?« fragt Jesus. „Ja hast du denn tatsächlich nichts über Jesus von Nazareth gehört? Er war unser Lehrer, ein echter Prophet Gottes, der viele Wunder getan hat. Aber die Schriftgelehrten ließen ihn vorgestern wie einen Verbrecher von den Römern kreuzigen. Wir haben geglaubt, daß er Israel befreien würde! - Aber jetzt ist er tot und unsere Hoffnung mit ihm begraben.“ - 'Und zu allem Überfluß', fährt der andere fort, 'kamen die Frauen aus unserer Gruppe heute morgen mit einer großen Überraschung an. Sie waren beim Grab, und sie haben behauptet, es sei leer! Da soll ein Engel gewesen sein,

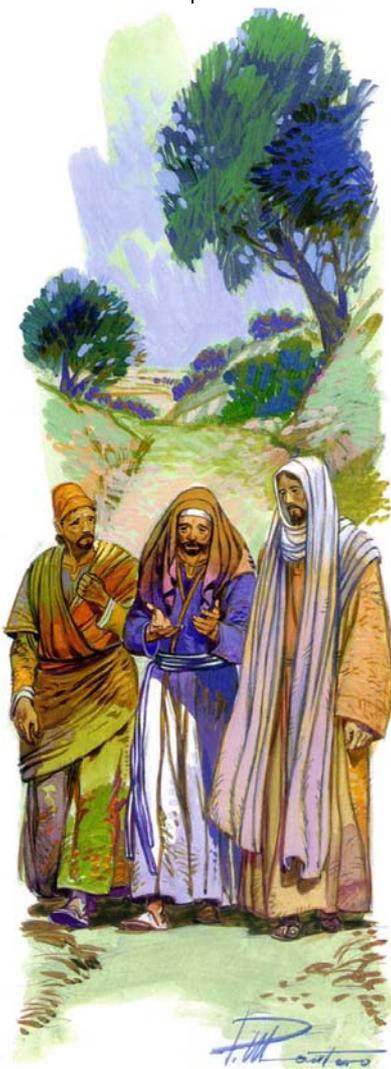
der gesagt habe, daß Jesus lebt. Aber von den Jüngern hat ihn keiner gesehen.'

Da sagt Jesus: »Was seid ihr unverständlich! Warum glaubt ihr nicht, was die Propheten vor so langer Zeit im Namen Gottes versprochen und verheissen haben? Der *Messias* mußte leiden und dann in die Herrlichkeit eingehen.« Und er erklärt ihnen einfach und klar, was in Büchern des Alten Testaments über den *Messias* geschrieben steht.

In Emmaus angekommen, will Jesus die beiden verlassen. Aber sie bitten ihn, doch mit ihnen zu essen. - Dieser Fremde hat so weise über die heilige Schrift und die Propheten gesprochen, daß sie mehr hören wollen. Als sie sich zum Essen setzen, nimmt Jesus einen Fladen Brot und dankt Gott dafür. Und als er das Brot bricht, da plötzlich erkennen Kleopas und sein Freund ihn! - Aber ausgerechnet in diesem Augenblick ist Jesus verschwunden.

„Mensch, wir hätten es erkennen müssen, daß er es war!“ meinte Kleopas. „Wir müssen sofort zurück nach Jerusalem und es den anderen erzählen!“ - Und obwohl es schon spät war, machten sie sich auf den Weg. Sie konnten es nicht erwarten, den anderen diese gute Nachricht zu überbringen.

In Jerusalem gingen sie zu den *elf* Jüngern, die Jesus am nächsten gestanden hatten. Aber noch bevor Kleopas noch seinen Mund aufmachen konnte, riefen die anderen ihnen schon zu: »Wißt ihr was? - Jesus lebt wirklich! Er ist Petrus erschienen!« - „Wir haben ihn auch gesehen!“ rief Kleopas. „Die Frauen hatten Recht. Er lebt tatsächlich, halleluja!“ (hebr.: gelobt sei Gott / Jahwe)



'Messias' ist hebräisch und bedeutet: 'Der Gesalbte' Gottes. In Israel setzte man Könige und Propheten in ihr Amt ein, indem ein Priester sie 'salbte'. Die Salbung beinhaltete Auftrag und Segen von Gott.

Die Jünger sehen Jesus (Thomas fehlt)

Lukas 24,36-49; Johannes 20,19-23



Während Kleopas und sein Freund noch von ihrem Erlebnis auf dem Weg nach Emmaus erzählen, erscheint plötzlich Jesus selbst.

»Friede sei mit euch!« grüßt er sie. Die Jünger sind starr vor Schreck. Sie haben doch alle Türen abgeschlossen und sind

ganz sicher, daß niemand hereinkommen kann! - Zuerst denken sie, das sei nur Einbildung, oder ein Gespenst. »Warum habt ihr Angst?« fragt Jesus. »Warum zweifelt ihr? Seht meine Hände und Füße an. Berührt mich. Ein Gespenst hat keinen Körper.« Dann bittet er sie sogar um etwas zu essen, um ihnen zu beweisen, daß er sicher kein Gespenst ist.

Dann wiederholt er vor ihnen, was er schon Kleopas und seinem Freund erzählt hat »Alles, was jetzt geschah, war schon vor langer Zeit im Gesetz von Mose, in den Schriften der Propheten und im übrigen Alten Testament aufgeschrieben worden; es musste so kommen!«

Lange waren sie zusammen. Dann sagte Jesus: »Ihr alle seid Zeugen all dieser Dinge. Geht hinaus in die Welt und erzählt allen Menschen, was geschehen ist. Das wird eure Aufgabe sein. Ich werde euch Gottes Heiligen Geist schicken, der wird euch helfen.«

Als Jesus ging, sahen die Jünger sich verwundert an. Es war zu schön, um wahr zu sein. Und doch war es wahr! Jesus war tatsächlich von den Toten auferstanden!

Wieso haben die beiden Jünger, Kleopas und sein Freund, wohl Jerusalem verlassen?

Welcher Mann auf dem Bild rechts ist wohl Jesus?

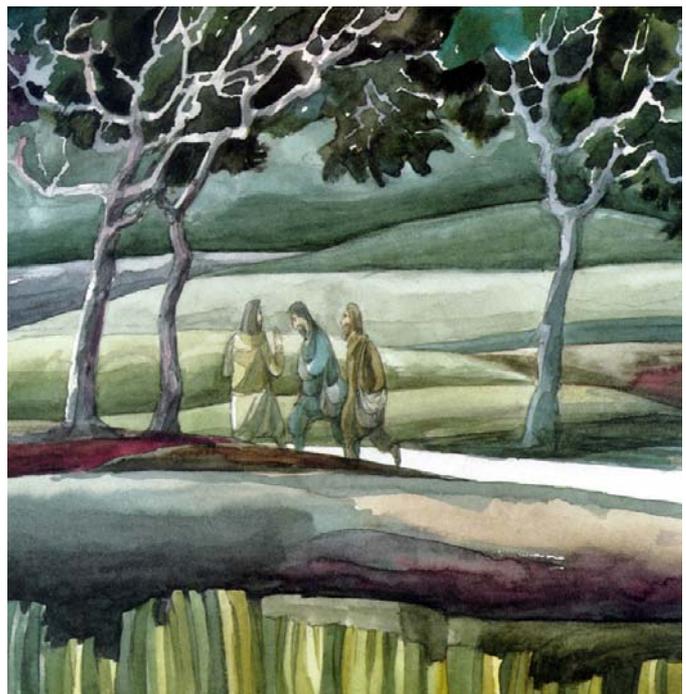
Kann es sein, dass Jesus mir manchmal auch begegnen möchte, und ich ihn nicht erkenne?
- Oder wo begegne ich ihm / erkenne ich ihn in meinem eigenen Leben?

Was bedeutet wohl dieser Gruss Jesu: „Friede sei mit euch!“

Wieso glauben die Jünger schon wieder nicht, dass es Jesus ist?

Wie hilft Jesus ihnen, es zu glauben?

Welchen Auftrag erteilt Jesus seinen Jüngern? - Wieso wohl?

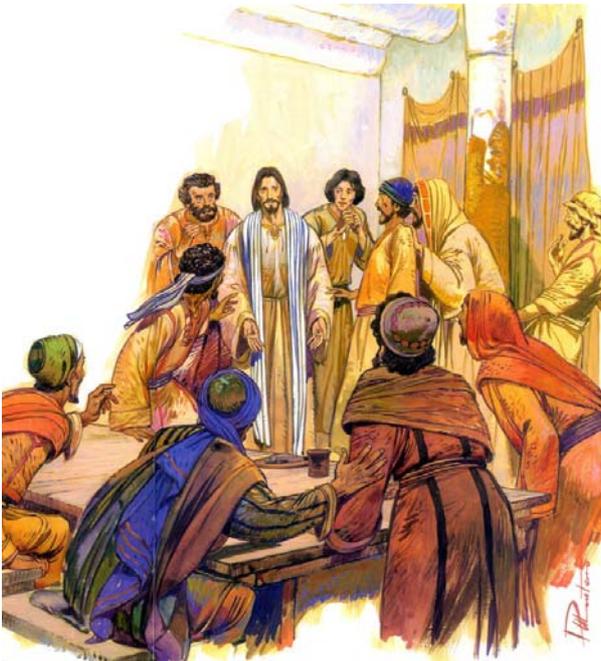


Thomas begegnet dem Auferstandenen

Zu spät gekommen!

Markus 16,14-18; Johannes 20,24-29

Einer der Jünger, Thomas, war nicht da gewesen, als Jesus in der Nacht nach Ostern den Jüngern erschienen war. - Er war zu spät gekommen.



Er war erst gekommen, als Jesus längst weg gewesen war. Als er in den Raum getreten war, hatte er sich gewundert, dass so spät noch alle zusammen und so fröhlich waren. Die anderen Jünger waren völlig verändert. Sie waren nicht mehr traurig und verzweifelt, sondern außer sich vor Freude. (- Warum eigentlich?)

»Thomas, es ist wahr!« riefen sie. »Wir haben Jesus gesehen. Er lebt!«

Aber Thomas sagte: »Solange ich nicht die Wunden der Nägel in seinen Händen sehen und mit meinen Fingern spüren kann, glaube ich es nicht.«

Eine Woche später besucht Jesus die Jünger wieder genau am gleichen Ort zur gleichen Zeit, trotz verschlossenen Türen. Diesmal ist Thomas bei ihnen. »Friede sei mit euch«, begrüßt Jesus sie.

Dann wendet er sich gleich an Thomas. »Thomas, komm her und sieh meine Hände an und berühre meine Wunden«, fordert er ihn auf. »Sei nicht ungläubig, sondern glaube!« - „Mein Herr und mein Gott!“ ruft Thomas, als Jesus ihm seine Wunden zeigt. »Glaubst du jetzt, weil du mich gesehen hast?« fragt Jesus.

»Freuen kann sich jeder, der *nicht* sieht und *doch* glaubt. Verkündigt diese Botschaft allen Menschen: Wenn sie an mich glauben und getauft werden, werden sie gerettet. Aber wer nicht glaubt, den kann ich nicht retten. Denen, welche an mich glauben,« fährt er fort, »werden wunderbare Zeichen vollbringen können. Sie werden Macht über böse Geister haben und in engelhaften Sprachen sprechen. In meinem Namen werden sie Kranken die Hände auflegen und sie heilen.«



Woran zweifle ich, obwohl ich es gerne glauben würde?

- Dass ich wertvoll bin.
- Dass es Gott gibt und er uns liebt.
- Dass mit dem Tod nicht alles aus ist.
-
-

- Den Werbeplakaten und der Fernsehwerbung.
- Meinem besten Freund / Freundin
- Gott und Jesus Christus in der Bibel
-
-

Wem würde ich etwas kaum Denkbares am ehesten glauben?

- Vier Zeugen, welche unabhängig von einander etwa das Gleiche berichten.
- Den Nachrichten im Fernsehen.
- Meinem Vater / Meiner Mutter

Habe ich selbst schon einmal 'ein Wunder' erlebt?

.....

.....

.....

.....



Thomas kann erst an die Auferstehung glauben, als er die Wundmale sehen und berühren kann

Jesus sagt: Wer glaubt, ohne zu sehen, hat den wahren Glauben

Jesus zeigt Thomas das Mal der Nägel in seinen Händen

Jesus sagt Thomas, er solle seine Hand ausstrecken und in seine Seite legen

❖
KAPITEL 20, VERS 19
„Friede sei mit euch“

Jesus machte den Jüngern, die sehr darunter litten, daß sie ihn verleugnet hatten, keine Vorwürfe. Durch diesen vertrauten, hebräischen Gruß machte er ihnen Mut.

❖
KAPITEL 20, VERS 25
„Die Male der Nägel“

Auf Darstellungen sind immer die Male der Nägel auf den Handflächen Jesu sichtbar. In Wirklichkeit wurden bei den zum Kreuztod Verurteilten die Nägel durch die Armgelenke und an den Seiten der Fußknöchel eingeschlagen.

NÄGEL

Diese langen Nägel aus Bronze (1. Jh. n.Chr.) entsprachen denen, die damals bei Kreuzigungen verwendet wurden.

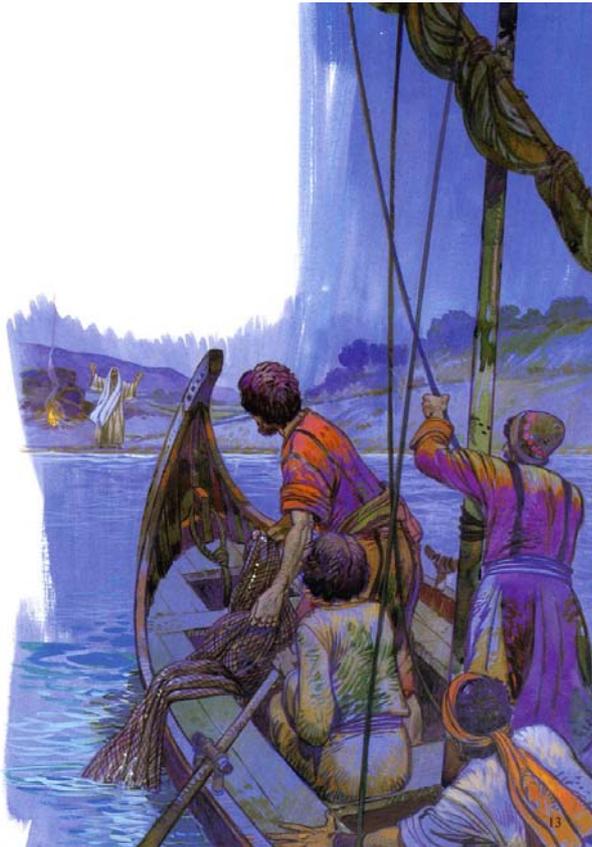


Frühstück mit Jesus am See

Johannes 21,1-14

Später einmal erschien Jesus seinen Jüngern am See Genezareth.

Petrus und sechs der anderen Jünger waren am Abend mit ihrem Boot auf Fischfang gegangen. Die ganze Nacht hatten sie ihre Netze ausgeworfen, aber nichts gefangen. Jetzt ging die Sonne auf, und die Männer beschlossen, dem Ufer entlang in den Hafen zurückzukehren.



Am Ufer stand ein Mann. »Hallo«, begrüßte er sie. »Habt ihr etwas gefangen?« - „Nein, leider nichts“, antworteten sie.

»Versucht es noch einmal«, sagte der Mann. »Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus.« Sie taten es und fingen so viele Fische, daß sie das Netz nicht mehr einholen konnten. [linke Seite?]

Johannes schaut noch einmal ans Ufer zurück. Auf einmal ruft er Petrus zu: »He, ist das nicht Jesus, unser Herr?«

Als Petrus das hört, schaut er genau hin, springt ins Wasser und schwimmt, so schnell er kann, dem Ufer entgegen. Die anderen rudern mit dem schweren Boot langsam ans Ufer und ziehen es dann an

Land. Jesus hat bereits Feuer angezündet und ein Frühstück vorbereitet.

»Bringt mir noch ein paar von den Fischen, die ihr gefangen habt«, ruft er ihnen fröhlich entgegen.

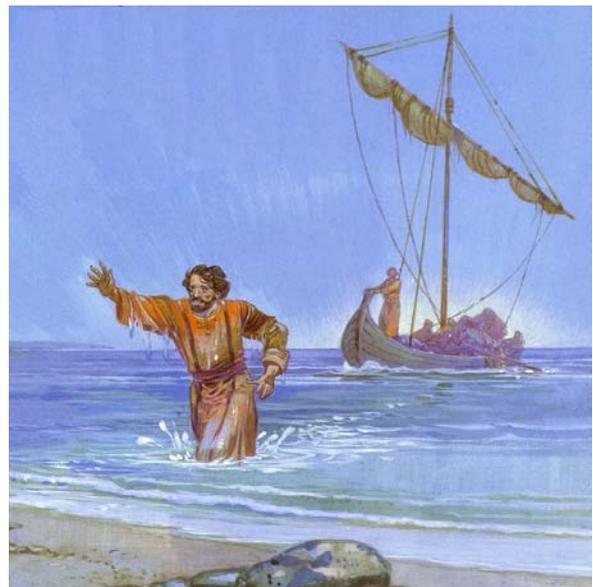


Petrus eilt zum Boot zurück. Über hundert Fische sind im Netz, und doch ist es nicht gerissen.

Jesus sagt: »Kommt, wir wollen zusammen frühstücken.«

Liebst du mich wirklich?

Johannes 21,15-23



Jesus redet lange mit seinen Jüngern. - Nach einer Weile nimmt er Petrus beiseite. »Petrus«, fragt er, »liebst du mich *mehr* als die anderen es tun?«

„Ja, Herr“, antwortet Petrus. „Du weißt, daß ich dich lieb habe.“ - »Sorge für meine kleinen Lämmer«, sagt Jesus ihm.

Dann fragt er ihm noch einmal ganz ähnlich: »Petrus, liebst du mich wirklich?«

„Ja, Herr“, sagt Petrus, „du weißt, daß ich dich lieb habe.“ - »Sorge für meine Schafe«, sagt Jesus zu ihm.

Dann fragt er ihn ein drittes Mal: »Petrus, hast du mich lieb?« (wie einen Freund)

Petrus ist etwas traurig, daß Jesus ihn dreimal ganz ähnlich fragt. [Unterschiede?] Er erinnert sich an die schreckliche Nacht zurück, in der Jesus verhaftet worden war. Als Jesus seinen Jüngern erklärte, dass einer von ihnen ihn verraten werde, hatte Petrus noch selbstsicher verkündet: 'Und wenn *alle* dich verraten, Herr, *ich* werde es bestimmt nicht tun!' - Aber dann hatte er in

derselben Nacht dreimal geleugnet, ein Jünger Jesu zu sein.

Jetzt seufzt er: „Herr, du weißt alles, du weißt, daß ich dich lieb habe.“

»Sorge für meine Schafe«, sagt Jesus.

Dann gingen Jesus und Petrus noch ein Stück am Strand entlang, und Jesus sagte Petrus, daß sein Weg mit ihm nicht leicht für ihn sein würde. Neben schönen Zeiten erwarteten ihn auch viel Leid und Schmerzen. Dann sah Petrus, daß Johannes ihnen folgte, und fragte Jesus. „Und was wird mit ihm da werden?“

»Darum brauchst du dich nicht zu kümmern!« antwortete Jesus. »Folge *du* mir nach. *Ich* werde für die anderen sorgen.«

Bemerkung: 'Lieb haben' (griech. 'fileo') ist weniger stark als 'lieben' (griech. 'agapao')

Jesus hat einen neuen Auftrag für Petrus:



Nummeriere die Schafe in der richtigen Reihenfolge.

Was meint Jesus damit? Kreuze die richtige Antwort an.

- Du hast mich im Stich gelassen. Also such dir einen anderen Job.
- Sage meinen Nachfolgern alles, was sie über mich wissen müssen, und Sorge für sie.
- Schafhirt ist das einzige, wozu du noch taugst.

Jesus kann auch Menschen, die versagt haben, gebrauchen. Er vergibt. Und er gibt eine neue Chance. Die Hauptsache ist, dass sie ihn lieb haben und aus ihren Fehlern lernen.

Was ist an der Geschichte vom Fischfang für Dich am erstaunlichsten oder am interessantesten?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Was sagt Jesus unten? (Spiegelschrift)

Freunde (Johannes 12:13)
geben nicht für seine
als derjenige, welcher sein
Niemand hat größere Liebe

Möglicher Abschluss:

'Montagsmaler' mit Begriffen aus der Geschichte

Auffahrt - Jesus geht heim zum Vater

Der große Auftrag

Matthäus 28,16-20

Ein neuer Tag geht auf über dem See Gennezareth in Galiläa, im Nordteil Israels. Schon mehr als ein Monat ist verstrichen seit Ostern. In Jerusalem hatte Jesus den Jüngern gesagt, sie sollten auf einen bestimmten Berg in Galiläa gehen. Dort wollte er sie wieder treffen.

Dort trifft er sie und hat ihnen noch etwas sehr Wichtiges zu sagen, bevor er zu Gott zurückkehrt: »Mir ist alle Macht gegeben, im Himmel und auf Erden zu herrschen«, sagt er. »Jetzt geht und helft den Menschen, meine Jünger zu werden und mir nachzufolgen. Tauft sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie alles halten, was ich euch gelehrt und vorgelebt habe. Und vergeßt nie - ich bin immer bei euch, bis ans Ende der Zeit.«

Markus 16,19-20; Lukas 24,50-53; Johannes 14,2; Apostelgeschichte 1,3-11

Immer wieder erschien Jesus den Jüngern, tat Wunder und lehrte sie. 40 Tage nach seiner Auferstehung war es Zeit für ihn, daß er zu Gott, zu seinem Vater, zurückkehrte.

Er führte seine Jünger (vermutlich nicht nur die 11, auch Frauen) von Jerusalem Richtung Bethanien, wo seine Freunde Maria, Martha und Lazarus lebten. Dann hob er seine Hände und segnete sie. Er gebot ihnen, nach Jerusalem zurückzukehren und dort auf das Kommen des Heiligen Geistes zu warten, den der himmlische Vater ihnen versprochen hatte.

»Johannes hat mit Wasser getauft«, sagte Jesus, »aber ihr werdet bald mit dem Heiligen Geist getauft werden. Wenn der Heilige Geist auf euch kommt, werdet ihr Kraft empfangen. Ihr werdet meine Zeugen sein, hier und in den fernsten Ländern der Erde.«

Dann geschah etwas Erstaunliches:

Vor ihren Augen wurde Jesus in den Himmel hinaufgehoben und verschwand in einer Wolke. Die Jünger sahen sich an. Sie hatten Wunder über Wunder gesehen. Jetzt stieg Jesus, der gekreuzigt worden und aufer-

standen war, zu seinem Vater in den Himmel auf.

Während sie noch in den Himmel hinaufsahen, erschienen zwei Männer in weißer Kleidung neben ihnen. »Männer aus Galiläa«, sagten sie, »warum seht ihr zum Himmel hoch? Jesus wird eines Tages genauso zurückkehren, wie er gegangen ist.«

Voller Freude kehrten die Jünger nach Jerusalem zurück. Sie gingen in den Tempel und sangen Gott Loblieder; sie konnten kaum aufhören vor Freude. Und ihre Freude steckte andere an. Sie dachten beständig daran, daß Jesus gesagt hatte: »Habt keine Angst. Glaubt an Gott und glaubt an mich. Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen; dorthin gehe ich voraus und bereite sie für euch vor.«



Ein zwölfter Apostel

Apostelgeschichte 1,12-26

Die elf Jünger und die anderen Anhänger Jesu warteten auf den Heiligen Geist. Jeden Tag trafen sie sich in einem Haus in Jeru-

salem und beteten zu Gott. Über hundert Leute waren versammelt.

Eines Tages stand Petrus, ihr Leiter, auf und sagte: »Brüder, einer von uns, Judas, hat den Lehrer verraten. Er hat sich das Leben genommen und ist jetzt tot.

Wir müssen einen Ersatz für ihn auswählen, einen Mann, der von Anfang an bei Jesus war. Laßt uns um Gottes Hilfe beten.«

Die anderen waren einverstanden. Zusammen beteten sie um Hilfe bei der Auswahl des zwölften Apostels. Gott zeigte ihnen, daß Matthias den Platz von Judas einnehmen sollte.

Jetzt waren sie wieder zwölf. Diese Männer sollten die Leiter der Nachfolger Jesu, der 'Christen', sein. Sie würden die Gute Nachricht von Jesus Christus nah und fern verkünden, wie Jesus es ihnen aufgetragen hatte. Doch zuvor mußten sie in Jerusalem auf den Heiligen Geist warten. Nur mit seiner Hilfe

würden sie die Aufgabe erfüllen können, die Jesus ihnen anvertraut hatte.

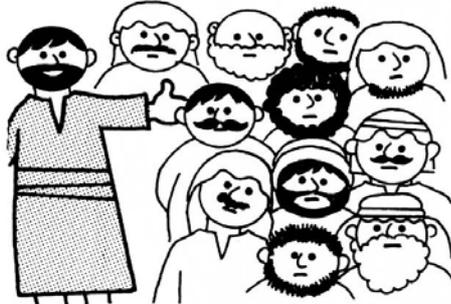
Jesus Christus, Gottes Sohn

Er kehrte zurück ins Reich Gottes
- in seine Heimat, ins Himmelreich

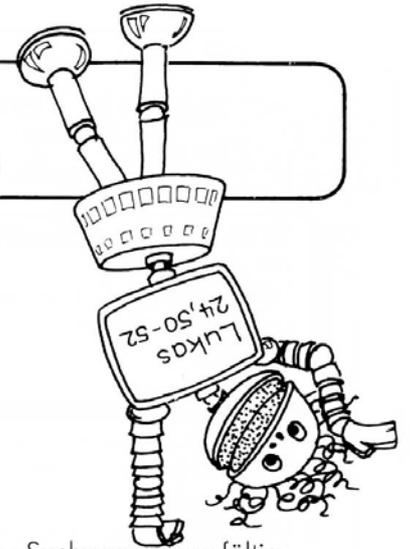
Charlotte und Jens waren bei Tante Christine auf Besuch gewesen. Sie waren schwimmen gegangen und hatten den Zoo besucht. Aber jetzt war es Zeit, nach Hause zurückzukehren.



Jesus lebte ungefähr dreiunddreißig Jahre auf der Erde. Er lehrte die Menschen alles über Gott und wie sehr er sie liebte.

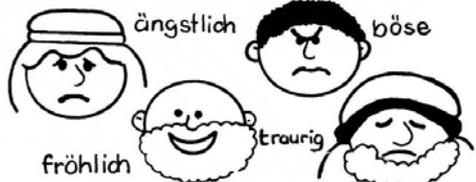


Aber jetzt war die Zeit für Jesus gekommen, zu seinem Vater zurückzukehren. Er sagte zu seinen Freunden: »Ich werde bei euch sein, auch wenn ihr mich nicht sehen könnt.«



Lies Pollys »Suchverse« sorgfältig durch.

Wie kehrten die Freunde von Jesus nach Jerusalem zurück? Male einen Kreis um deine Antwort.



Obgleich seine Freunde Jesus nicht mehr sehen konnten, waren sie nicht traurig. Sie wußten, Gott hatte versprochen, ihnen seinen Heiligen Geist zu schicken. Der würde ihnen helfen, anderen von Jesus zu erzählen. Das Kommen des Heiligen Geistes bedeutete: Gott war auf unsichtbare Weise bei ihnen.

Zeit zum Beten

Herr Jesus, ich freue mich, daß du lebst. Ich freue mich, daß du immer bei mir bist. Amen.

Gott (Lukas 24,20-23)

sie mit großer Freude nach Jerusalem zurück. Sie blieben im Tempel und blickten Himmel empor gehoben. Sie warteten sich aufrichtig vor ihm nieder. Dann kehrten und segnete sie. Und während er sie segnete, entschwand er und wurde in den Dann führte Jesus sie hinaus bis in die Nähe von Betanien. Er erhob seine Hände

Hinführung

Wer von euch hat schon einmal den Wind gesehen oder angefasst?

Habt ihr Lust, einen Windstab zu basteln, mit dem man ein bisschen Wind erzeugen kann?

Also - wir basteln einen Windstab. Wird dieser Stab zwischen den Händen gerieben bzw. gedreht, entsteht Wind und ein sausesendes Geräusch.

Gesprächsrunde (nachdem alle ihre Stäbe unter dem Stuhl abgelegt haben): Wind kann man nicht sehen, aber spüren, wie er

wirkt. So ist es auch noch mit anderen Dingen. Habt ihr schon mal die Liebe gesehen (oder die Angst, den Mut, die Kraft, den Glauben, die Gedanken...)? - Und doch gibt es sie, nicht wahr?

Zu den Dingen, die man nicht sehen kann, gehört auch der Geist Gottes, der 'Heilige Geist'. Aber wie beim Wind und all den andern Dingen kann man spüren oder erfahren, wie er wirkt. Davon will ich euch heute erzählen...

Pfingsten - Der 'Heilige Geist' kommt

Zeit des Wartens

Johannes 15,26; 16,7; Apostelgeschichte 2,1



Wer oder was ist der Heilige Geist? - Johannes der Täufer hatte gesagt, er taufe Menschen mit Wasser zur Busse, Jesus aber werde Menschen mit heiligem Geist und mit Feuer taufen (Mt.3.11).

Der Prophet Jesaja sagt von Jesus weit im voraus (700 v.Chr.): „Auf ihm wird der Geist Gottes ruhen: Der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht Gottes.“

Jesus selber hatte seinen Jüngern gesagt, der 'heilige Geist' sei der Geist Gottes, der Geist der Wahrheit, dessen Hilfe wichtig für sie sein würde. Er würde ihnen helfen, Gottes Zeugen zu sein und den Menschen von Gott zu erzählen; er würde sie an alles erinnern, was Jesus gesagt und getan hatte. »Ich werde euch einen Helfer schicken«, hatte Jesus gesagt. »Er ist der



Geist der Wahrheit, der vom Vater

kommt.« Und später hatte er hinzugefügt: »Es ist besser für euch, daß ich fortgehe. Wenn ich nicht ginge, würde dieser 'Helfer' nämlich *nicht* kommen.«

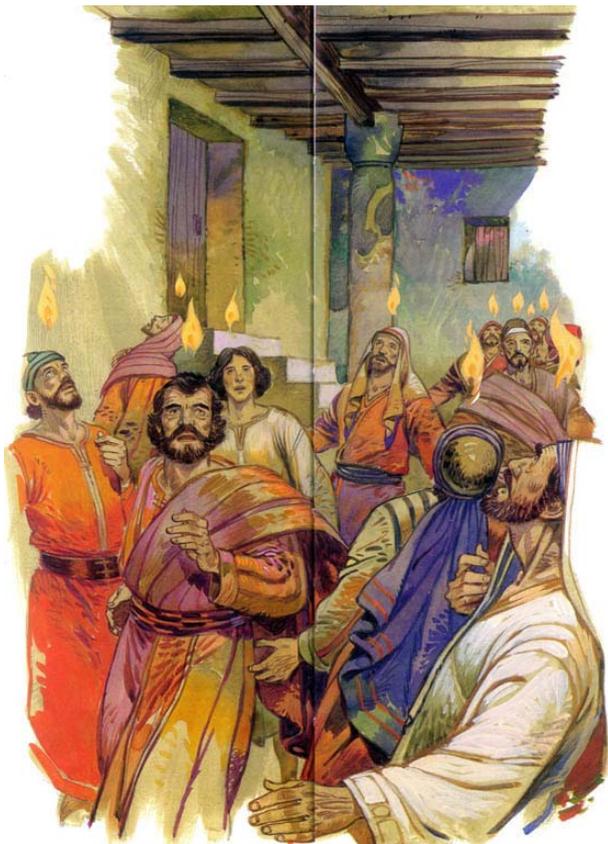
Jetzt war Jesus zum Vater gegangen, und die Jünger warteten voller Hoffnung auf diesen Helfer, den Heiligen Geist. Fast zwei Monate waren seit der Auferstehung Jesu vergangen. Wann würde dieser Heilige Geist kommen und wie wohl?

Das Kommen des Heiligen Geistes

Apostelgeschichte 2,2-13

Fünzig Tage nach der Auferstehung, als das jüdische Schawuoth-Fest gefeiert wurde als Dank für die erste Ernte und für die Gabe der 10 Gebote am Sinai, waren die Anhänger Jesu - wie so oft - wieder versammelt.

Plötzlich hören sie ein Geräusch, als ob



ein heftiger Wind weht, ein Sturm aufkommt. Es erfüllt das ganze Haus. Dann sehen sie etwas, das aussieht wie Zungen aus Feuer, die sich teilen und alle Anwesenden berühren. - Sturm und Feuer - wie

damals zur Zeit Mose am Gottesberg ein Zeichen der Gegenwart und Nähe Gottes. Endlich ist die Zeit des Wartens vorbei. Sie wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt. Auf einmal redeten sie in Sprachen, die sie im Leben nie gelernt hatten. Das war eine besondere Gabe des Heiligen Geistes. Und ganz erstaunlich: Die Jünger gingen nach draußen. Rasch sammelte sich eine Menschenmenge um sie. All die Menschen, welche verschiedene Muttersprachen hatten, z.Bsp. aus Nordafrika, Mesopotamien, sogar Asien, verstanden in ihrer Muttersprache, was die Jünger über Jesus in ihrem galiläischen Dialekt berichteten. (Gegenstück zu 1. Mose 11, Sprachverwirrung in Babel)

»Wie ist das möglich?« rief einer aus der Menge. »Die Männer da stammen aus Galiläa, aber sie sprechen in unserer Sprache!« Die Leute waren erstaunt und verwirrt. »Was hat das zu bedeuten?« fragten sie.

Manche glaubten nicht, was sie sahen und hörten. »Ha, die haben wohl ein bißchen zuviel getrunken«, dachten sie. Aber andere begannen zu staunen, fragten, wer dieser Jesus denn sei, und viele liessen sich überzeugen, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist.

Petrus spricht zur Menge

Apostelgeschichte 2,14-40

Jetzt, wo der Heilige Geist zu den Jüngern und Jüngerinnen Jesu gekommen war und so grosse Wunder tat, freuten sie sich sehr und hatten überhaupt keine Angst mehr. Sie machten kein Geheimnis aus ihrem Glauben an Jesus. sprach ohne Angst zu den Menschen:

»Volk von Jerusalem!« rief Petrus auf dem grossen Marktplatz, »hört mir zu. Ich habe Neuigkeiten für euch!« Die Leute scharten sich um den großgewachsenen Fischer.

Petrus deutete auf die anderen Jünger. »Diese Männer hier sind nicht betrunken, wie manche von euch glauben. Von dem, was hier geschieht, hat schon der Prophet

Joel geschrieben. Er hat gesagt, daß Gott jedem, der glaubt, seinen Heiligen Geist schicken werde. Das geschieht jetzt, am heutigen Tage!

Männer Israels!« fuhr er fort. »Ihr erinnert euch sicher an Jesus von Nazareth und



die erstaunlichen Dinge, die er tat und sagte. Viele von euch haben gesehen, wie er Kranke heilte. Er hat sogar Tote auferweckt. Schon das beweist, daß er ein großer Prophet war. Aber eure Obersten haben ihn den Römern ausgeliefert, und er wurde wie ein Verbrecher gekreuzigt.

Dann hat Gott seinen Sohn auferweckt, wie er es uns in den heiligen Schriften

versprochen hat. Jesus lebt. Er ist nicht tot. Wir haben ihn mit eigenen Augen gesehen. Er ist der Messias! Und was ihr hier seht, ist das Werk des Heiligen Geistes Gottes. Durch ihn können uns alle in ihrer Muttersprache verstehen, obwohl wir in unserer Muttersprache reden. Ihr habt Jesus getötet, aber Gott hat ihn wieder auferweckt.«

Petrus' Worte gingen vielen Menschen mitten ins Herz. Der Apostel hatte die Wahrheit ausgesprochen. - »Was sollen wir denn jetzt tun?« fragten sie.

»Bittet um Vergebung und kehrt um«, antwortete Petrus. »Wenn ihr es ernst meint, wird euch vergeben werden. Laßt euch taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, dann werdet ihr den Heiligen Geist empfangen genauso wie wir.«

Diejenigen, welche sein Wort annahmen, liessen sich taufen. Das waren an diesem Tage in Jerusalem 3'000 Menschen. So entstand die erste christliche Gemeinde, die erste 'Kirche', das heisst: 'Gemeinschaft derer, die zu Jesus Christus, dem Herrn gehören'.

Was kann er denn für mich tun, dieser heilige Geist Gottes:

- Er möchte die Trennung zwischen Gott und Mensch aufheben.
- Er redet zu uns in unserer eigensten Sprache; wir müssen uns nicht zuerst irgendwelche Sprachkenntnisse aneignen, damit Gott zu uns reden kann.
- Er weckt in Liebe unser Gewissen, steckt das Böse in uns in Brand, damit wir es spüren und bekämpfen können. (Eine Krankheit, die wir nicht spüren kann vieles zerstören bis sie entdeckt wird.)
- Er schenkt Vergebung, weckt Vergebung; 'vergeb uns, wie auch wir vergeben haben...
- Er ist Glaube, Hoffnung und Liebe.

- Er bewirkt eine 'Neugeburt' in unserem Denken, Fühlen, Handeln: Bringt neue, sinnvolle Ziele, schenkt neuen Lebenssinn.
- Er verbindet zu einer engen Gemeinschaft mit Gott persönlich, mit Jesus Christus, untereinander als Geschwister.
- Er ist ewiges Leben.
- Er schenkt Freude, Mut und Kraft, um Zeuge zu sein dafür, dass Jesus Christus lebt und wirkt.
- Er lässt in unserem Leben Früchte wachsen: Paulus zählt einige auf in Gal.5.22:
Die Frucht des Geistes Gottes aber ist (zuerst herzliche) Liebe, dann Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung.



Basteln

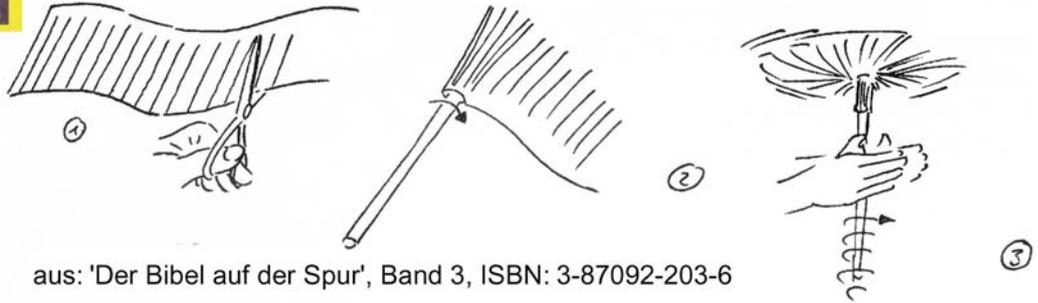
Windstab

Für jedes Kind wird ein Rundholz benötigt (Länge ca. 50 cm) sowie bunte Krepppapierstreifen (Breite ca. 20 cm), die von einer Seite her eingeschnitten werden (1).

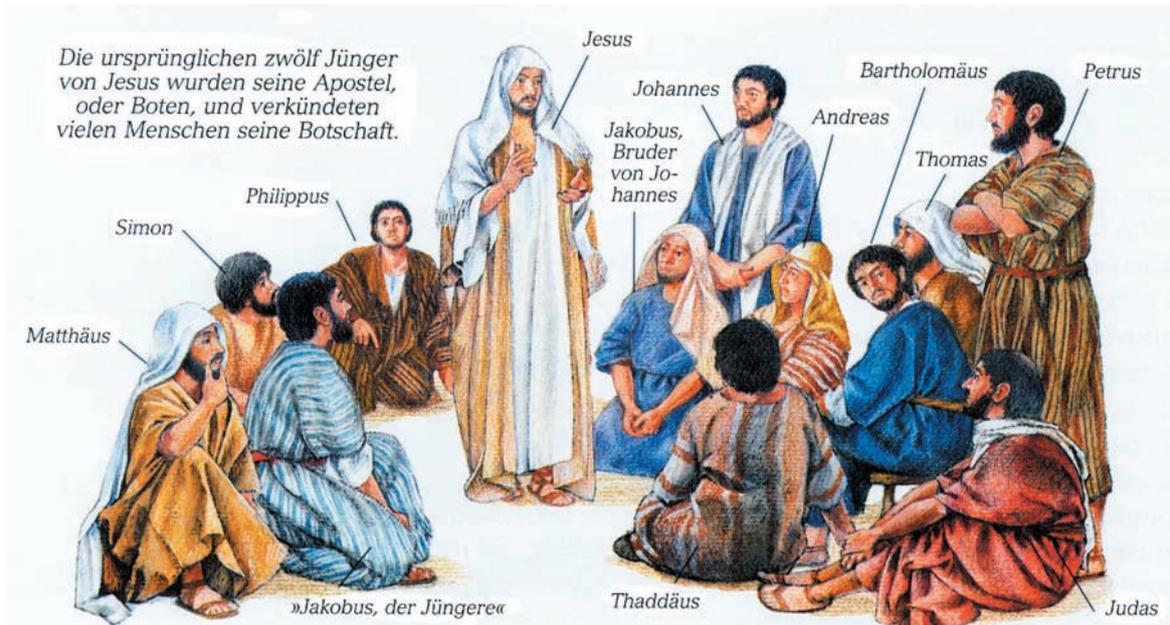
Diese Streifen werden nun mit der nicht eingeschnittenen Seite um das Rundholz gewickelt und festgeklebt (2).

Anschließend die Fransen nach unten biegen (3).

Wird der Stab nun zwischen den Händen gedreht, flattern die Streifen im „Wind“.



aus: 'Der Bibel auf der Spur', Band 3, ISBN: 3-87092-203-6



Die ursprünglichen zwölf Jünger von Jesus wurden seine Apostel, oder Boten, und verkündeten vielen Menschen seine Botschaft.



Diese Karte zeigt, wie sich die christlichen Gemeinden vom 1. bis zum 3. Jahrhundert ausbreiteten.